

Prof. Dr. Alfred Toth

Vorschlag eines Zeichenmodells für die Filmsemiotik

1. Das vorliegende Modell, das zur Analyse von Filmen bzw. ihrer Einheiten (wie etwa Einstellungen, Szenen, Sequenzen usw.) vorgeschlagen wird, umgeht das Problem kleinster Einheiten wie Kine oder Kineme, Phone oder Phoneme, da schon Walther (1979, S. 100 f.) gezeigt hat, dass kleinste distinktive Einheiten (jeglicher "Kodes") nichts anderes als die Subzeichen der semiotischen Matrix sind und dass auch kleinste Einheiten zu ihrer Manifestation vollständige Zeichenklassen benötigen (Walther 1985). Kleinste distinktive Einheiten stellen ein Problem dar, das von der Saussureschen linguistischen Semiotik induziert ist, denn es gibt keinen Grund zur Annahme, dass die semiotische Gliederung in irgendeiner Weise mit der linguistischen Gliederung korrespondieren muss; das steht schon bei Pasolini (ap. Eco 1972, S. 256). Ein anderes Problem, das ebenfalls von den linguistischen Zeichentheorien her induziert ist, besteht darin, dass man im Mittelbezug des Zeichens kleinste distinktive Einheiten, im Objektbezug die iconischen Kodes und im Interpretantenbezug die Einstellungen als Konnexen untersucht, da schon Griffith gesagt hatte, dass jede Einstellung einem vollständigen Satz entspreche.

2. Das vorliegende Modell umgeht alle genannten sowie eine Vielzahl weiterer theorieinduzierter Probleme, mit denen besonders die frühe Filmsemiotik seit Metz und Eco, nicht aber Pasolini, zu kämpfen hatte, weil sie statt des universalen Peirceschen das linguistische Saussuresche Zeichenmodell benutzte. Ich gehe also im folgenden aus von der bekannten Peirceschen triadischen Zeichenrelation

$ZR = (3.a \ 2.b \ 1.c)$ und $a, b, c \in \{.1, .2, .3\}$

und ergänze sie mittels dimensionaler Projektion (Stiebing 1978, S. 77) zur folgenden triadischen Relation mit triadischen statt dyadischen Subzeichen

$ZR+ = (a.3.d \ b.2.e \ c.1.f)$ und $a, b, c \in \{1, 2, 3\}$ und $d, e, f \in \{.1, .2, .3\}$.

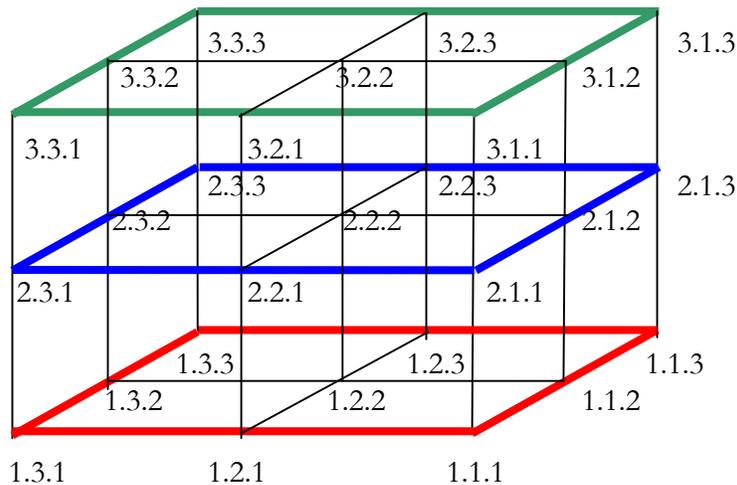
Dabei sind a, b, c also semiotische Dimensionszahlen und d, e, f die gewöhnlichen trichotomischen Werte. Obwohl aufgrund von ZR und der Ordnung ($a \leq b \leq c$) 10 Zeichenklassen konstruierbar sind, erhalten wir auf diese Weise genau 27 mal 10 = 270 mögliche **dimensionierte Zeichenklassen**, wobei die folgenden Kombinationen der drei Dimensionszahlen auftreten können:

(1,1,1), (1,1,2), (1,2,1), (2,1,1), (2,2,1), (2,1,2), (1,2,2).
(2,2,2), (1,1,3), (1,3,1), (3,1,1), (3,3,1), (3,1,3), (1,3,3).
(3,3,3), (2,2,3), (2,3,2), (3,2,2), (3,3,2), (3,2,3), (2,3,3).
(1,2,3), (1,3,2), (2,3,1), (2,1,3), (3,2,1), (3,1,2).

Das zugrundeliegende 3-dimensionale Zeichenmodell ist der der sog. Stiebingsche Zeichenkubus (Stiebing 1978, s. 38 ff.; Toth 2009).

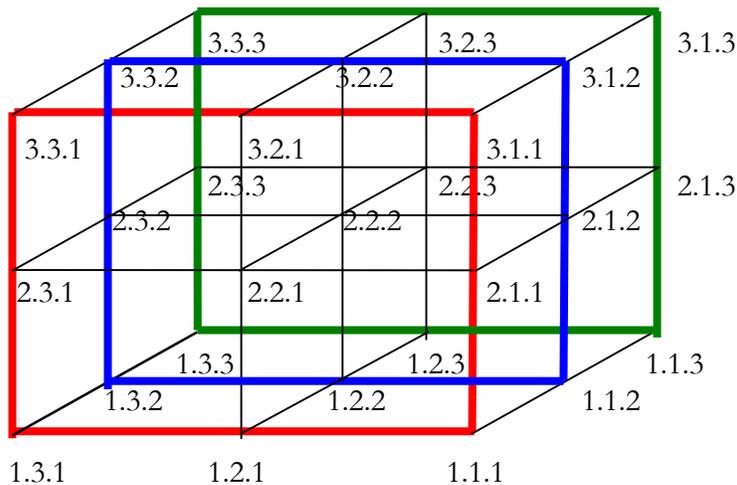
3. Wie interpretiert man nun die semiotischen Dimensionen? Man kann z.B. die drei elementarsten Ebenen des Films:

- die Bildebene
- die Textebene
- die Musikebene



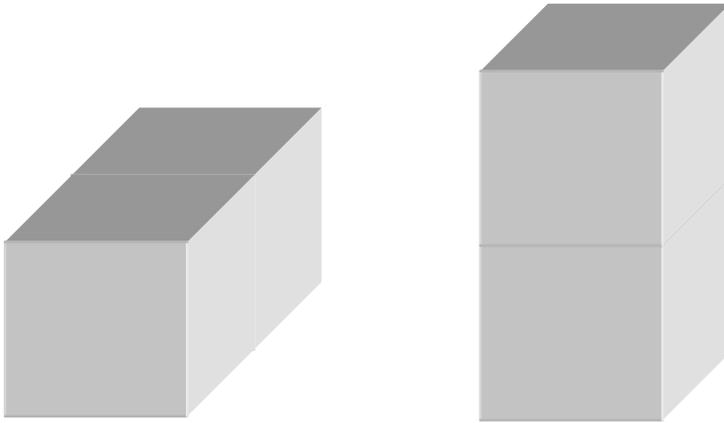
mit $\text{dim}(1)$, $\text{dim}(2)$, $\text{dim}(3)$ identifizieren. Man beachte, dass die Dimensionszahlen im Gegensatz zu den triadischen und trichotomischen Werten kein triadisches Schema darstellen, so dass die Abbildung der filmischen Ebene auf die Dimensionszahlen rein willkürlich ist.

Eine andere Möglichkeit ist, dass man, wie bereits von Beckmann (1974) vorgeschlagen, Vorder-, Mittel- und Hintergrund des Bildes mit den drei orthogonalen Ebenen, die auf der dimensionierten Zeichenfläche stehen, identifiziert:



Auf jeden Fall ist der Stiebingsche Zeichenkubus und nicht ZR+ die **synchrone Einheit** des Films. Die über ZR+ konstruierbaren Zeichenklassen und ihre dualen Realitätsthematiken sowie deren dyadische und monadische Partialrelationen sind kleinere Einheiten, ohne dass jedoch eine kleinste konstitutive Einheit angenommen werden muss.

Möchte man jedoch sowohl Vorder-, Mittel- und Hintergrund als auch die drei hauptsächlichen filmischen Ebenen analysieren, erhält man **synchrone Erweiterungen** des Zeichenkubus, indem man drei Kubus hintereinander oder aufeinander baut:



Folglich besteht die **diachrone Einheit** aus zwei aneinandergelagerten Zeichenkuben:



Diese drei Kuben-Typen sind damit die synchronen und diachronen elementaren Bausteine für die drei filmischen Hauptebenen und Haupteinteilungen des Bildes. **Diachrone Erweiterungen** sind also nichts anderes als weitere nach rechts adjungierte Zeichenkuben.

Bibliographie

- Beckmann, Peter, Formale und funktionale Film- und Fernsehanalyse. Diss. Stuttgart 1974
Eco, Umberto, Einführung in die Semiotik. München 1992
Stiebing, Hans Michael, Zusammenfassungs- und Klassifikationsschemata von Wissenschaften und Theorien auf semiotischer und fundamentalkategorialer Basis. Diss. Stuttgart 1978

Toth, Alfred, Entwurf einer 3-dimensionalen Präsemiotik. In: Electronic Journal for
Mathematical Semiotics, www.mathematical-semiotics.com (2009)
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart
Walther, Elisabeth, Semiotik der natürlichen Sprache. In: Semiosis 39/40, 1985, S. 46-61

© Prof. Dr. A. Toth, 21.2.2009